

Ribbentrop, Joachim von

geb. 30.4.1893 in Wesel,

gest. 16.10.1946 in Nürnberg (hingerichtet)

Vater war Berufsoffizier, zuletzt Obstlt. Nach Besuch höherer Schulen in Kassel, Metz, Arosa u. London. 1910 ohne Schulabschluss mit seinem Bruder nach Montreal, wo er durch Vermittlung von Freunden zunächst als Banklehrling, seit 1912 beim kanadischen Eisenbahnbau arbeitete; 1914 Mitglied der kanadischen Eishockey-Mannschaft. Beide Brüder erkrankten schwer an Tuberkulose (der Bruder starb 1918 daran); Joachim R. verlor eine Niere und führte später Konzentrationsschwäche und depressive Anfälle darauf zurück. 1913 einige Monate als Reporter für verschiedene US-Zeitungen in New York, wo er offensichtlich seine bleibende Einschätzung d. amerik. Lebens erhielt. Ende 1913 eigenes Importgeschäft in Ottawa, spezialisiert auf dt. Weine. Bei Kriegsausbruch über USA Rückkehr nach Deutschland, Fahnenjunker b. d. Kavallerie, 1915 Offizier, 1917 verwundet, Auszeichnung mit EZ II, auf eigenen Antrag geändert in EK I. 1918 Obltn., zuletzt Angehöriger d. dt. Militärmission in Konstantinopel, dort Kontakt mit Maj. v. Papen. Im Sommer 1919 verabschiedet, ohne qualifizierte Ausbildung und Vermögen, fand R. zunächst Anstellung bei einem Bremer Baumwollimporteur, eröffnete dann Ende 1919 eigene Weinhandelsfirma in Berlin. 1920 Heirat mit d. energischen und intelligenten Annelies Henkell, Erbin der Sektkellerei Henkell und R.s. „Lady Macbeth“ Adoption durch entfernten Verwandten seines Vaters verschaffte R. 1925 Adelsprädikat. Bis 1933 äußerst erfolgreich mit seinem berliner Spirituosen-Import-Export-Geschäft. Die gesellschaftl. und geschäftl. Erfolge bewirkten offensichtl. schon in d. 20er Jahren R.s. viel bespöttelte Entwicklung zum hochmütig-arroganten Selfmademan. Politisch wenig interessiert und gefühlsmäßig Monarchist, wählte er damals die deutsche Volkspartei. 1930 vermittelte Graf Helldorf die erste Begegnung mit Hitler; 1931 in R.s. Haus erneuert. Zunächst finanzielle Unterstützung der NSDAP, am 1. Mai 1932 dann Parteieintritt. Als Sympathisant Papens gg. den damaligen Reichskanzler Schleicher eingenommen, förderte R. im Januar 1933 Koalitionsgespräche zwischen Hitler und Papen, wofür er seine Dahlemer Villa zur Verfügung stellte. Seine Vermittlerrolle bei der Verabredung der Hugenberg-Papen-Hitler-Koalition ist dagegen weniger klar erkennbar. Immerhin wurde er 1933 MdR u. SS-Staf. Hitler schien von R. zunächst beeindruckt, ernannte ihn nach dem Rückzug Deutschlands von der Genfer Abrüstungskonferenz am 23.4.1934 zum Abrüstungsbeauftragten des Reiches, nachdem R. bereits im Sommer 1933 in diplomat. Mission in London und Paris f. d. neue Deutschland geworben hatte. In Konkurrenz zu Rosenberg wurde R. 1935 Ltr. d. Amts für außenpolitische Sonderfragen im Stab Heß. Seit Mai 1935 Sonderbotschafter in London und am 18.6.1935 überraschender Abschluss des dt.-brit. Flottenabkommens. Beförderung R.s. zum SS-Brif. (1940 SS-Ogruf.) Am 11.8.1936 Ernennung zum – glücklos operierenden – dt. Botschafter in London; bei d. Kabinettsumbildung von 4.3.1938 wurde R. schließlich Nachfolger Neuraths als Reichsaußenminister. Bereits beim „Anschluss“ Österreichs (13.3.1938), dann beim Abschluss des Münchner Abkommens (30.9.1938) und bei d. Annexion d. „Resttschechei“ (15.3.1939) spielte R. jedoch neben Hitler wenig mehr als eine Statistenrolle. Immerhin trug jedoch seine Fehleinschätzung der englischen Außenpolitik im September 1939 mit zum Ausbruch des 2. WK bei, den auch der von ihm am 23.8.1939 abgeschlossene dt.-sowjet. Nichtangriffspakt nicht mehr verhindern konnte. Mit der ihm eigenen Mischung von Arroganz und Ignoranz übersah der vermeintliche Kenner der angelsächsischen Staaten und ihrer Politiker später auch die Gefahr, die den Achsenmächten vom Kriegseintritt der USA drohte. Wieweit Hitler die mangelnden Fähigkeiten seines Außenministers vor 1941 tatsächlich erkannte, sei dahingestellt, war er nach dem schnellen Sieg über Frankreich und der Vertreibung Englands vom Kontinent doch davon überzeugt, dass die Neugestaltung Europas am Besten von ihm selbst gestaltet werden würde. So räumte R. auch bei weiteren

außenpolitischen Entscheidungen wie den Drei-Mächte-Pakt (27.9.1940) oder bei der Festlegung d. dt. Politik gegenüber Frankreich, Spanien, Dänemark, der Schweiz und den Balkanstaaten nicht mehr als eine Gehilfenrolle ein. Große Aktivitäten entwickelte R. allerdings bei der „Endlösung der Judenfrage“. Hier zögerte er nicht den diplomatischen Apparat in den Dienst der Judenvernichtung zu stellen. Die dt. Vertretung in den Vasallenstaaten des dt. Reiches wie in Vichy-Frankreich, der Slowakei, Ungarn und auch im faktisch besetzten Dänemark wurden immer wieder durch Ministerschreiben angewiesen, die Deportation der einheimischen Juden zu forcieren; noch am 25.2.1945 beschwerte sich R. bei Mussolini über den schleppenden Fortgang der Judendeportationen aus d. italienischen Besatzungszone Frankreichs. Da er in der Führungselite des Dritten Reiches wenig Freunde besaß, vereinsamte er wie sein alter Feind Rosenberg im Verlauf des Krieges zunehmend. Auch sein Führer war am 23.4.1945 nur widerwillig bereit, ihn zum letzten Abschied im Bunker unter der Reichskanzlei zu empfangen, beauftragte ihn aber immerhin, in einer Botschaft an Churchill Hitlers konstanten Wunsch nach Freundschaft mit England zum Ausdruck zu bringen. Um so größer war R.s Schock, als er erfahren musste, dass Hitler in seinem Testament von 29.4.1945 Seyß-Inquart zum neuen Außenminister bestimmt hatte. R. versuchte trotzdem, Anschluss an die Regierung Dönitz in Flensburg zu finden, wurde aber von Dönitz persönlich abgewiesen. Er tauchte danach in Norddeutschland unter und wurde erst am 14.6.1945 als letzter Minister Hitlers von brit. Militärpolizei in einer Hamburger Pension verhaftet. In seinem Besitz fanden sich Briefe an Churchill, Eden und Montgomery. Im Nürnberger Prozess gegen d. Hauptkriegsverbrecher befand ihn d. Internationale Militärgerichtshof in allen vier Anklagepunkten für schuldig und fällte am 1.10.1946 das Todesurteil. Posthum wurde R. im Oktober 1952 von der Ersten Spruchkammer beim berliner Senat als Hauptschuldiger eingestuft und seine Witwe zur Zahlung von 50000 DM an die Stadt Berlin verurteilt. Posthum erschienen 1953 auch seine Memoiren „Zwischen London und Moskau“. Von mäßiger Intelligenz, aber von durchaus sympathischer Ausstrahlung in seinen jungen Jahren, traten bei R. mit zunehmendem gesellschaftl. Aufstieg seine Eitelkeit, Unsicherheit und Unselbstständigkeit in den Vordergrund, in der Zusammenarbeit mit Hitler frühzeitig auch seine Unterwerfung unter dessen Führung. Sicher deswegen, aber wegen seiner Auslandserfahrung und seiner Erfolge bei d. früheren Verständigungsbemühungen mit Großbritannien, deren einziges vorzeigbares Ergebnis allerdings das Flottenabkommen blieb, ernannte Hitler 1938 zum Außenminister. Am Ende des Dritten Reiches sahen freilich auch hochrangige Nationalsozialisten R. –neben Hitler – den Hauptschuldigen für den Ausbruch des 2. Weltkrieges und damit für den schnellen Untergang des Dritten Reiches.

Weiß, Hermann
Biographisches Lexikon zum Dritten Reich.
Frankfurt am Main: Fischer 1998.